

EIN WORT ZUVOR

Unter dem Motto **Junge Autoren – Wege in die Zukunft** erscheint die dritte Ausgabe der **Heilbronner Hefte**. Gleichzeitig kommt unsere Zeitschrift für Didaktik und Unterricht in einem neuen Gewand daher. Aus der ursprünglich mit einfachsten Mitteln gefertigten und vervielfältigten Sammlung von Aufsätzen ist inzwischen ein zitierfähiges Publikationsorgan mit eigener ISSN geworden. Der Heilbronner Distel-Verlag hat für eine professionelle grafische Gestaltung und die Gesamtherstellung gesorgt. Im Ergebnis präsentieren sich die **Heilbronner Hefte** stolz als eine ansprechend gestaltete pädagogische Fachzeitschrift, die sich in jeder Hinsicht sehen lassen kann.

Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung durch die DIETER SCHWARZ STIFTUNG GmbH Neckarsulm wäre der mutig vollzogene Schritt allerdings nicht möglich gewesen. Der Stiftung sei deshalb an dieser Stelle für die wertvolle Starthilfe von Herzen Dank gesagt. Wir hoffen, mit den **Heilbronner Heften** im Gegenzug einen respektablen Beitrag zu den zahlreichen beispielgebenden Bildungsinitiativen in der Region Heilbronn-Franken leisten zu können. Es bleibt weiterhin zu hoffen, dass unser Projekt auch in Zukunft den erforderlichen materiellen Rückhalt durch engagierte Sponsoren finden wird.

Die qualitätsvolle Ausgestaltung der Zeitschrift soll auch als Verpflichtung hinsichtlich des Anspruchs und der Qualität der darin publizierten Beiträge verstanden werden. Gerade in Zeiten, in denen im Bildungsbereich vieles in Bewegung gerät, lohnt sich die Frage, worin sich moderne Pädagogik konstituiert – gerade auch an einem Gymnasium, das sich zu seinem eigenen Profil bekennt und sich seinen spezifischen Herausforderungen stellen will. Gymnasiale Bildung hat längst und zu Recht ihre Exklusivität verloren, sie wehrt sich aber – ebenfalls zu Recht – dagegen, ihr Anspruchsniveau und damit ihre Identität aufzugeben. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, zu zeigen, dass zeitgemäße, schülerzentrierte Methodik und gymnasiales Profil sich keinesfalls ausschließen.

Wo vieles sich bewegt, darf auch die Schule nicht stillstehen – und sie tut es auch nicht. Alle Bemühungen, Bildung zu vermitteln, müssen den sich ändernden gesellschaftlichen wie anthropologischen Voraussetzungen angemessen Rechnung tragen. Insbesondere der Wunsch nach mehr Bildungsgerechtigkeit ist ernst zu nehmen. Gleichwohl sei davor gewarnt, die Schule reflexartig vor den tagespolitischen Karren zu spannen. Man ist vielmehr gut beraten, sich wieder einmal an die alte Einsicht zu erinnern, dass – wie mein verehrter Lehrer Prof. Ralph Fiedler einmal formuliert hat – *«die Pädagogik immer auf dem Holzweg war, wenn sie glaubte, sich dem Zeitgeist dienstbar machen zu müssen. Personale Bildung lebt von der Distanz zum zufällig Gegebenen.»*¹

Im Fokus pädagogischer Bemühungen stehen die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler mit ihren individuell so unterschiedlichen Voraussetzungen und Zielen. Es gilt, junge Menschen möglichst umfassend wahrnehmungsfähig, urteilsfähig und handlungsfähig zu machen, stark für eine offene Zukunft, deren konkrete Entwicklungen wir

¹ Ralph Fiedler: Der Lehrplan: Geschichte und Theorie; Südwestdeutsche Schulblätter, Stuttgart 1983

bestenfalls vage erahnen können. Ein differenziertes historisch-kulturelles und naturwissenschaftliches Weltbild verbunden mit einem ausgeprägten Sprachbewusstsein erleichtern auch die kritische Distanz zu den schrecklichen Vereinfachern und den Verführern, die zu allen Zeiten ihr Unwesen treiben.

Junge Autorinnen und Autoren sollen anlässlich des Neustarts unserer Zeitschrift zu Wort kommen. Wer am Anfang seines Berufslebens steht, begegnet den Herausforderungen der Gegenwart unbefangener, richtet vielleicht auch offener den Blick in die Zukunft. Insofern erscheint es reizvoll zu sehen, wie gewissermaßen taufrische Lehrerinnen und Lehrer zukunftsorientiert die gerade erworbene Theorie und erste praktische Erfahrungen im Sinne einer gymnasialen Bildung in zeitgemäße pädagogische Konzepte umsetzen.

Eine besondere Form der kompetenzorientierten Literatur-Didaktik entwirft Christine **KILL**. Der Kompetenzbegriff stellt für sie in erster Linie eine anthropologische Kategorie dar. Insofern kann es beim Umgang mit literarischen Texten nicht ausschließlich um analytische Verfahren gehen. Frau Kill zeigt, wie es gelingen kann, durch den Einsatz emotionaler Elemente Literatur und damit unsere klassischen Bildungsgüter als Teil der eigenen Lebenswirklichkeit erfahrbar zu machen, dann aber nicht bei einer Betroffenheit stehen zu bleiben, sondern die geweckten Emotionen zur Gewinnung kognitiver Einsichten nutzbar zu machen.

Mit der Frage, wie im Englischunterricht der Mittel- und Oberstufe durch Einsatz verschiedener Produkte der *Street Art* die *Visual Literacy* und die freie Sprachproduktion gefördert werden können, befasst sich Iris **ONDERKA**s Beitrag. Elemente der Jugendkultur wie Graffitis oder Flashmobs bieten den Schülern motivierende Anlässe für eine sprachliche Annäherung an Kunst und ihre Begleiterscheinungen und sie fördern die Artikulation individueller, auch kritisch reflektierter Meinungen in der Fremdsprache. Fremdsprachenerwerb und kulturelles Bewusstsein werden zu gleichen Teilen gefördert.

Das Spannungsfeld zwischen ethisch-philosophischer Fachwissenschaft und der Unterrichtspraxis im Schulfach Ethik ist Gegenstand der Betrachtungen von Raoul **WALISCH**. Er verdeutlicht, dass die Gemeinsamkeiten überwiegen. Denn Fragen und Suchen sind der Wissenschaft und der Didaktik gemeinsam. Und wie das sokratische Gespräch nur scheinbar offen ist, so bedarf auch der lebendige Dialog im Ethikunterricht der gestaltenden Fingierung. Trotz aller grundlegenden und notwendigen Anleihen bei der Fachwissenschaft: In der Art des Fragens, des Fragens nach dem Wie, gewinnt die Didaktik ein eigenes Profil.

Stefanie **RUDOLPH** widmet sich in ihrem Aufsatz dem Problem, wie im Rahmen der Lektürearbeit im Französischunterricht kognitiv-analytische mit kreativen Aufgabenformaten kombiniert werden können. Zur Förderung der Schreibkompetenz der Schüler wählt sie ein Etappenmodell unter Einbeziehung kooperativer Arbeitsformen. Neben dem jeweiligen Produkt kann dadurch auch der individuelle Schreibprozess angemessen bewertet werden – eine Vorgehensweise, die hohe Motivationszuwächse zeitigt.

Mit den Hindernissen und Reibungsverlusten bei der Vermittlung eines differenzierten Geschichtsbewusstseins beschäftigt sich Sebastian **MÜLLER**s Beitrag. Am Beispiel des Mittelalters zeigt er, wie tendenziöse, klischeehafte Darstellungen einerseits und die pseudohistorische Vermischung von Fiktion und Realität andererseits die Vorstellungen der Schüler nachhaltig prägen – und welche Herausforderungen für den Geschichtsunterricht darin bestehen, ein von Vorurteilen und Halbwahrheiten gekennzeichnetes Geschichtsbild zu dekonstruieren.

Wie ein Festbeitrag zum 50-jährigen Jubiläum des Elysée-Vertrags liest sich schließlich Valérie **GHEORGEANs** Artikel über den Einsatz moderner Medien im bilingualen Geschichtsunterricht. In einem eindrucksvollen Projekt setzen sich Schülerinnen und Schüler einer französischen und einer deutschen Partnerklasse mit der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen auseinander. Dabei kommen moderne elektronische Kommunikationsformen (Skypen, Twittern, Bloggen) zum Einsatz. Im (Fern-) Dialog mit dem jeweiligen Tandempartner gelingt die Reflexion historischer Selbst- und Fremdwahrnehmung, im *Miteinanderreden* erleben sie ein Stück lebendiges, freies Europa.

Es bleibt, der neuen Ausgabe der **Heilbronner Hefte** viel Erfolg und den interessierten Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre zu wünschen.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt den sechs jungen Autorinnen und Autoren für ihre niveaureichen und anregenden Beiträge. Aufmerksamkeit – so haben wir gelernt – ist in unserer Informationsgesellschaft eine der bedeutendsten Ressourcen. Der schönste Lohn für sie wäre daher, wenn ihre Ideen und Konzepte die ihnen gebührende Beachtung einer breiten Leserschaft finden würden.

Was wäre schließlich eine anspruchsvolle Zeitschrift ohne ein ebenso engagiertes wie kompetentes Redaktionsteam! Unverdrossen haben die Mitglieder der neu formierten Redaktion die Artikel eingefordert und im stetigen Kontakt mit den Autoren die sorgfältige redaktionelle Überarbeitung übernommen. Auch dafür sei von Herzen Dank gesagt!

Heilbronn, im März 2013

Prof. Dr. Karl Hittler

